

VI. Länder und Staaten an der Westküste.

A. Senegambien. In den Flußgebieten des Senegal, Gambia und Rio grande liegt die Landschaft Senegambien. Im Innern Gebirgsland (Kong-Gebirge), verflacht sich das Land gegen das Meer, ist sumpfig, ungemein heiß und höchst ungesund. Bei der reichen Bewässerung und der großen Wärme entfaltet sich ein ungemein üppiger Pflanzenwuchs, so daß ein künstlicher Ackerbau fast unnötig wird. Im ausgebehuten Maße wird die Viehzucht betrieben; die Gewinnung von Eisen und Gold ist ziemlich bedeutend. Die gewerbliche Thätigkeit ist sehr beschränkt. Der See-Handel ist in den Händen der Europäer, welche hier Niederlassungen besitzen; den Karawanenhandel nach Timbuktu und Sudan betreiben zumeist die Mauren; der Sklavenhandel hat fast ganz aufgehört.

Senegambien ist von Negern bewohnt, welche in viele kleine Stämme und Reiche sich theilen, und größtentheils Fetischdiener sind. (Soloffen, Mandingo und Fulah.)

Besitzungen der Europäer:

1. Französische. — Meist am Senegal; wichtig wegen der großen Gummiwälder. St. Louis (10.000 E.), an der Mündung des Senegal, Stapelplatz für den Gummihandel.
2. Englische. — Bathurst (spr. Bads'örst) an der Gambia-Mündung und einige Factoreien am Gambia.
3. Portugiesische. — Zwischen den Mündungen des Gambia und Rio grande.

B. Ober-Guinea. — Der Küstenstrich von 11° n. Br. bis zum Aequator; nach dem Innern des Continents lassen sich keine Grenzen angeben. Die flache Küste ist vielfach sumpfig und bei der tropischen Hitze ungesund; im Innern streicht das Kong-Gebirge, von dem einige Ausläufer die Küste erreichen (die Vorgebirge: Kap Sierra Leone, Mesurado, Palmas und andere). Der wichtigste Fluß ist der Niger, der sich in die Bai von Benin ergießt. Gebräuchlich ist die Benennung der einzelnen Küstenstriche nach ihren bedeutenden Export-Erzeugnissen: Sierra

musste, kehrte nach mancherlei Angst und Noth im Jahre 1854 nach Kufa zurück und gelangte glücklich nach Europa. Am 8. September 1855 trat er in Marseille an das Land, nachdem er in fünf Jahren und fünf Monaten über 3000 deutsche Meilen zurückgelegt hatte. — Nach Overweg's Tode ging Dr. Vogel (geb. 1829 zu Grefeld) nach Afrika. Er ging über Murzuk und Bilma nach dem Tsad-See, erreichte das Land der Tibu und Kanem und langte 1854 in Kufa an. Auf der Reise von Kufa nach Kano begegnete er unerwartet in einem Walde dem in Europa todt geglaubten Dr. Barth. Nach kurzem Beisammensein trennten sich die deutschen Forscher. Vogel setzte seine Reisen im Süden des Tsad-Sees fort, zog dann nordöstlich und erreichte 1856 Wadai, das noch kein Europäer betreten hatte. Ob er in Wara vom Sultan hingerichtet worden ist, wie einige Berichte aussagen, ist noch nicht erwiesen. — Der englische Missionär Dr. Livingstone erforschte das südliche Central-Africa. Er lebte 16 Jahre im Innern Africa's, entdeckte den Ngami-See, den Oberlauf des Zambese, den Quilimance und andere, bereiste die Ostküste und veröffentlichte höchst werthvolle Berichte. Jetzt soll er sich in den Ländern am Nyassi-See befinden.

Von österreichischen Reisenden sind berühmt geworden: Russegger (geb. zu Salzburg 1802) ging im Jahre 1834 nach Africa, bereiste die Nil-Länder und veröffentlichte sehr gediegene Berichte. Der katholische Missionär Dr. Knoblecher (geb. 1819 zu St. Canzian in Krain) fuhr auf dem weißen Nil bis 4° 10' n. Br. und begründete in Chartum eine katholische Mission. Er starb in Neapel bei seinem zweiten Aufenthalte in Europa. Der Venezianer Miani bereiset gegenwärtig die Länder am weißen Nil (1860 bis 2° n. Br.). — Die österreichischen Consuln in Chartum Dr. Reiz (gestorben in Chartum) und Dr. von Heuglin. Letzterer hat namentlich Abyssinien bereist und werthvolle Berichte veröffentlicht. Im Februar 1861 ist er an der Spitze einer Expedition zur Auffindung Vogel's wieder nach Central-Africa abgereist. Die katholische Mission von Chartum dehnt ihre segensreiche Wirksamkeit immer weiter nach Senaar, Kordofan und Darfur aus, und ist auch in wissenschaftlicher Beziehung ungemein thätig.